

Spezial-Nummer

10. Jahrgang

Unsere Richter

Luxus-Ausgabe

Nummer 37

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 50 Pfg.

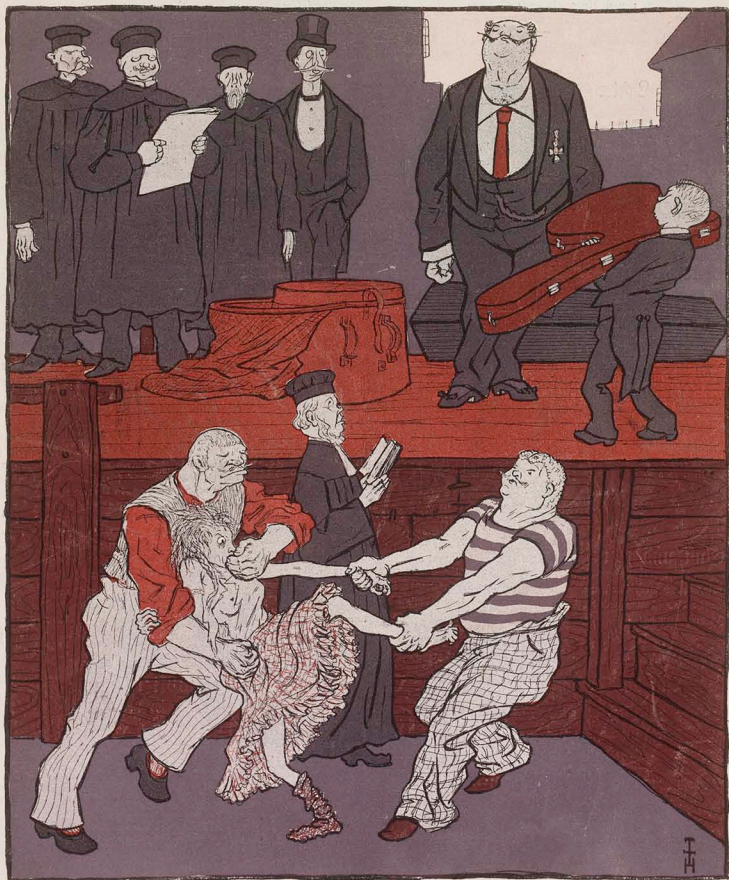
Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Belegstille: No. 835

(Alle Rechte vorbehalten)

Selig sind die Barmherzigen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



## Die Jungen

Ich sah oft junge Staatsanwälte,  
Die zielbewußt vor Torheit fliehen,  
Sich üben in Gesinnungskälte,  
Und — vor sie lernen, — schon erziehen.

Sie haben früh, noch eh' sie keimen,  
Den Glauben an das Volk verloren,  
Von dem sie vollbewußt sich trennen  
Mit hohem Sinn und feuchten Ohren.

Die Denkungsart der Unterthanen,  
Macht sie zu harten Pessimisten.  
Sie folgen ihres Vorteils Fahnen  
Im neuen Kurs als gute Christen.

Sie sprechen schon von „Ziel und Zwecken  
Des Staats“, von „ethischem Ermessen“,  
Von Mitteln, Sünden „abzusprechen“,  
Von „wohlverstand'nen Interessen“.

Von „falscher Milde“ hört man Worte  
Und von „Exempel statuieren“.  
Wie fährt durch eine junge Horde  
Die Weisheit in die Welt spazieren!

Sch' ich so einen jungen Sprecher,  
Halb Kausbub' und halb Staatserhalter.  
Gefällt mir besser ein Verbrecher,  
Als solchen dürren Sinns Verwalter.

Peter Schlemml

## Die dünnen Richter

Woh! wir jene eine Zähre,  
Die doch auch Tränen sind,  
Deren feuchte Karrieren  
Resigniert im Sand verdringt.

Die bei Tag nach Millimetern  
Recht agier'n um fargen Kohl,  
Und des Abends Schmerzentörn  
In der Wahnhofrespiration.

Sie, die Spitzen der Behörden,  
Mit dem Seidenhut gezieret,  
Wenn man unfern allerechtesten  
Landesvater ähmiert.

Sie, die Helden im „Museum“,  
Wo die Schar der Jungfer'n hüpfet  
Und mit Schillers Jubiläum  
Einen weitem Zweck verknüpft.

Gott erhalte diese Braven  
Mit dem schlichten Kinderinn,  
Sanft umhert von Paragrafen!  
— Sie erhalten ja auch ihn.

Statistefr

## Ginst und jetzt

„Ihr Leute,“ sprach mein Großpapa,  
„Das deutsche Volk ist auch noch da,  
Ist auch noch da!

Füllt euren Hederhut aufs Ohr  
Und stellt euch das reichlich vor,  
Das stellt euch vor!

Wir wollen all ein Schwurgericht,  
Damit das Volk sein Urteil spricht,  
Sein Urteil spricht.

Das Schwurgericht ist Volkes Recht,  
Negabler Richter ist ein Knecht,  
Ist immer Knecht.

Er dreht sich, wie der Hahn sich dreht,  
Der auf dem Kirchturm oben steht,  
Ganz oben steht.

Wir, die wir frei geboren sind,  
Was künmert uns der kürzest Wind?  
Der kürzest Wind?

Der Richter wedelt mit dem Schweif,  
Das deutsche Volk ist endlich reif,  
Ist endlich reif.“

So sprach mein guter Großpapa,  
Vall' seine Faust, Jawohl und Ja,  
Jawohl und ja!

Wir Enkelfinder sind nicht so,  
Nicht halb so waid, nicht halb so roh,  
Nicht halb so roh.

In Preußen liebt man es nicht mehr,  
Das Schwurgericht. Wir geben's her,  
Wir geben's her.

Peter Schlemml

## Zur Aufhebung der Laien- gerichte

In Ermüdung einerseits, daß die juristische Vorbildung zur  
Bereitstellung von Zuständigungen und Zustellungsmaßnahmen  
unzureichend erscheint, andererseits, daß die Anwendung der  
gesetzlichen Bestimmungen auf Zuständigungen eine genaue  
Kenntnis nicht nur der Gesetz, sondern auch ihrer Quelle  
und ihrer Entstehungsgeschichte erforderlich macht, in der  
weiteren Ermüdung, daß zwar die Laien die Entscheidungen  
des Lebens, nicht aber ihre Subjunctur unter rechtliche  
Begriffe fassen, während hingegen der juristisch Gebildete,  
wenn auch nicht die Entscheidungen des Lebens, so doch  
ihre rechtliche Qualifikation zu wahren weiß, ferner in  
der Ermüdung, daß immerhin ein streng logisches Denken  
Schule und Übung verlangt und anerkennenswerth gerade  
durch das systematische Festlegen und Wiederholen der Begriffe,  
wie solches als Hauptbestandteil des juristischen Studiums  
gelten kann, in der weiteren Ermüdung, daß eine Klar,  
dem Sprachgebrauch angepaßte Begründung des aus An-  
wendung gesetzlicher Bestimmungen auf Zuständigungen er-  
folgten Urteiles, insbesondere und insoweit eine solche durch  
das Gesetz vorgeschrieben ist, während sie andererseits im  
Falle der Aufhebung die Unterlagen der vom Verwaltungs-  
beziehungswerte Revisionssichter zu wählenden teils for-  
malproceduralen, teils material rechtlichen Tatsachen zu  
sichern hat, in der weiteren und schließlich Ermüdung,  
daß die deutsche Sprache hinsichtlich der Bedeutung  
gerade von den Juristen in der Richtung gegen die Vernunft  
gebauert und verunstaltet zu werden, obgleich die Vernunft  
lebenswichtig als Zustellungsmerkmal der Zuständigungen be-  
trachtet werden kann, aus allen diesen Gründen ist der ge-  
horsamst Unterfertigte zu der Überzeugung gekommen, daß  
die Strafkammern durch Laiengerichte zu ersetzen sind, auch  
wenn dieselben nur mit Vorkrägen besetzt werden müßten.

Ulrich Kgl. Justizministerium  
gepflogen

Ludwig Thoma

Am 15. Dezember erscheint eine Extranummer des **Simplicissimus**:

## Weihnachten

Zeichnungen und Text von **Wilhelm Schütz**

Preis 40 Pf.

Die Redaktion



# Das Märchen vom Staatsanwalt

(Zeichnungen von Th. Eb. Reine)



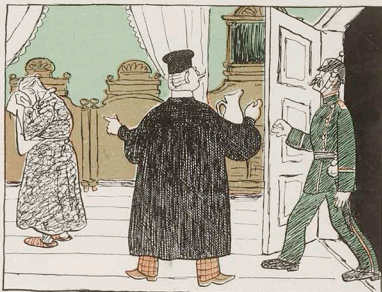
Es war einmal ein Jüngling, der hatte so fleißig Fuß und Comment studiert, daß er von einer Herzgerweiterung befallen wurde. Ueberdies fragte er die Kräfte des Landes um Rat, und auch bei den Befragten, die ihm der Staat anverleiht, sog sich das Herz nicht genug zusammen. Weil den Rat einer weiten Frem ging er in den Wald und rief: „Hühnch, Hühnch!“



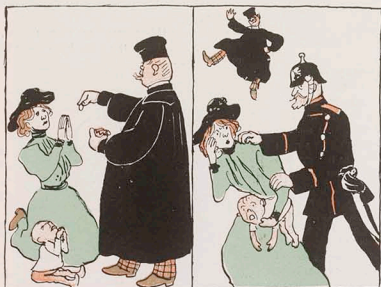
Lange Zeit antwortete nur das neckende Echo auf sein Rufen; aber als er an einen Ort gekommen, wo der Wald am dichtesten war, fand plötzlich der Hühnch vor ihm und fragte nach seinem Begehren. „Gibst mein Herz“, sprach der Jüngling, „und ich werde dir ewig dankbar sein.“ Hühnch unterdrückte den Strahlen und fand, daß es am besten sei, ihm ein neues Herz aus Bergkristall einzutauschen. Und also tat er. Geheilt sog der Jüngling von dannen.



Gediehl zeigte sich die segensreiche Wirkung der glücklichen Kur. Kein allzu warm schlagendes Herz hinderte mehr den Jüngling, auf dem geraden Wege des Rechts zu wandeln. Zu Hause angelangt, beschloß er seine Geliebte mit dem neuen Herze; und ihre Zähnen konnten kein freihändiges Herz nicht widerstehen. Der Ruf seiner Gerechtigkeit verbreitete sich bald, und er wurde zum Staatsanwalt ernannt.



Diese neue Würde ermutigte ihn, auf der Bahn der Gerechtigkeit weiter vorzuschreiten. Er erinnerte sich, daß es der Müller seiner Geliebten nicht unbedingt geblieben war, wodurch seine Beziehungen zu dem Mädchen gemindert waren, und daß das Geleg diese Kenntnis mit dem Namen der Suppettel belegt. Hühnch ließ er die brave Witte verhalten und hinter Judschhausmauern verschmachten.



Erwieseln brulant die verführere Geliebte in Stummer und Not. Dit hatte sie nicht als ein Südtien trocken Wort, um ihren Jangne, und Zähnen, um den Durst des Rumbelns zu stillen. In ihrer Verzweiflung beschloß sie, den, och noch immer geliebten Staatsanwalt um Umhede anzusprechen. Sie bat ihn förtlich um eine Umhede, und, siehe da, das kleinere Herz wurde gerührt. Ein Quittungsstück nichtverföhrenden Glieckes schien sich in Gehalt eines Zahres auf das arme Mädchen herabzulassen. Aber kaum hatte sie frohen Sinnes den Quittung angestrichen, als sie von der Sitten-polizei ergriffen wurde, welcher der Staatsanwalt Mitteilung von seiner wilden Umhede gemacht hatte.



Kun erst konnte er sich als völlig gerührt betraachten und gedachte des Mannes, der ihn von seiner Krankheit befreit hatte. Dabei erinnerte er sich, daß die Gelege nur gerührten Kruten gebären, und von unieren Leben zu befreien. Durch seine persönlichen Vorteile ließ er sich bewegen, die Gerechtigkeit zu unterdrücken. Wieder begab er sich in den höchsten Zaun hinein und veranlagte die Verewang Hühnch wegen verbotener Erhebung des Bergkristalls.

# Aus dem Leben berühmter Staatsmänner

IV.

## Erzellenz Ruhfkrat

(Zeichnungen von O. Guttrafflen)



Rufkrat wurde geboren am 4. November 1852 zu Jever, einer Stadt, die durch ihre vielen Riege bekannt ist. Die Geburt des ehrenbürtigen Staatsmannes vollzog sich unter beneideten Umständen. Am hellen Nachmittage erschien die Hebamme mit dem Kinde; sie wurde



von vielen Vätern in Jever gesehen, wie sie lange Zeit über dem Rühkrattigen Kause schwabte. In der nämlichen Stunde erhielt der gutmütige Vater des Neugeborenen einen Besuch mit Wieren in die Hand, und er gewann ihn



gegen den Rühkrattigen Barnetwiel und den Rantor Reunehede. Nach erhielt die Hebamme Riefkren, daß sich ein Riege auf die Wiege des kleinen Rufkrat gelegt und das Rindchen mit gar stillen Augen betrachtet habe.



men gleich der Unfall auf die Charakterbildung nicht ohne Einfluß blieb. Rufkrat wurde ein ausgemerkter Jüngling; an den Spielen seiner Altersgenossen beteiligte er sich nicht. Wohl aber ließ er sich Hundentausen von zwei schlaun Juden in die Geheimnisse des Kartenspiels und Wodens einweihen. Schon nach kurzer Zeit war er mit den besondern Klaffen vertraut, daß sich der Rantor Reunehede nicht mehr mit ihm einlassen wollte.

Im zwanzigsten Jahre seines Lebens absolvierte Rufkrat das Gymnasium und wandte sich als erledigter Rufkrat dem Studium der Jurisprudenz zu. Nebenbei betrieb er eifrig Star, Rühkr, Wodens, meine Karte deine Karte, Spielt



und ließ in den Rühkrten Spielen die Würfel rollen. Da auch widmete er seinem Landesherrn ein kleines Buch mit dem Titel: „Wie tourntiert man am besten?“ Diese Kulturmerkmale wurde sehr wohlgeköhlig bemerkt, wie denn überhaupt Rufkrat allezeit bei Hofe wohlgeköhlt war und ist. Mit Staatskanzlei machte er viel von sich reden wegen seiner eifrigen Strenge. Doch erachtet sie und gerühmt durch einen rührenden Jug. Wie oft sah der Gerühmte bei den armen Strahlungen in der höhern Ziele, sprach mit ihnen als Mensch zu Mensch und hatte denn ein Rantenspiel aus der Tasche zu einer lustigen Partie Wodens! Selten Untergebenen war Rufkrat ein wohlwollender Obergehoher. Es war immer sein Prinzip, seine Untergeordneten gelassen zu lassen. War der Betreffende Oberlandeshofgerichtsch, simpler Landrichter oder harmloser Reuneheder, mit allen spielte Rufkrat, und er konnte in späten Nachstunden eine geminnende Freundschaft entfallen. Nur selten verlor er. Nach seine literarische Tätigkeit legte er fort mit beachtenswerten Aufträgen. 1882 erchien von ihm die Wodenskrone. Die „Jungfrau Jung hoch vom Farnen“, eine Abhandlung für alle Rantenspieler. 1888 folgte eine juristische Schrift: „Die fortwährende Verbindung an Spieltischen, oder Wie erhalte ich mein Geld?“ 1891 erchien

das Werk „Der Wulst beim Wodens“ im Buchhandel. Im Jahre 1892 zog er den Reuneheder Jentzen bis auf das Pferd aus, 1893 wurde er Oberstaatskanzlei und im Jahre 1900 übernahm er das Rantenspiel des Rühkrattigen. Schon glaubten seine Eisenbürgen Freunde, daß er nunmehr für ihren Reich beizugehen sei. Aber wie angenehm wurden sie enttäuscht! Von Tage seiner Ernennung kam der erste Rantenspieler des Landes wie immer in das gute, alte Rantenspiel, ließ die Rantenspieler schliefen, zog ein Spiel Karten aus der Tasche und sagte: „So, meine Herren, jetzt soll uns nochmal jemand sagen, daß Wodens ein Rantenspiel ist. Dem „Iud“ ich auf 'n Knopp.“



Und darauf entband Jener berühmte Wodens gegen den Rantener Meyer, der einen der Hauptabschnitte von Rufkratts Leben bildet.

Es handelte sich naturgemäß um ein Spiel, die „Rühkrten Wodens“.

Meyer ließ die denkwürdige Freundschaft, dem Wodens auf seinem ungeliebten Gebiete entgegenzutreten. Es bekam ihm höchst.

Unter Staatsmann spielte einfach „Rühkrten Wodens“ und ließte seinen Eid, der Meyer kermalte und ihn zum „nackten Spag“ machte, wie die Knobelprache sich ausdrückt.

Die Wodenskrone Schickworen kamen Meyer zu Hilfe. Sie waren eben Rantener, und hatten keinen bloßen Hund zum Knobel.





## Scheint nicht

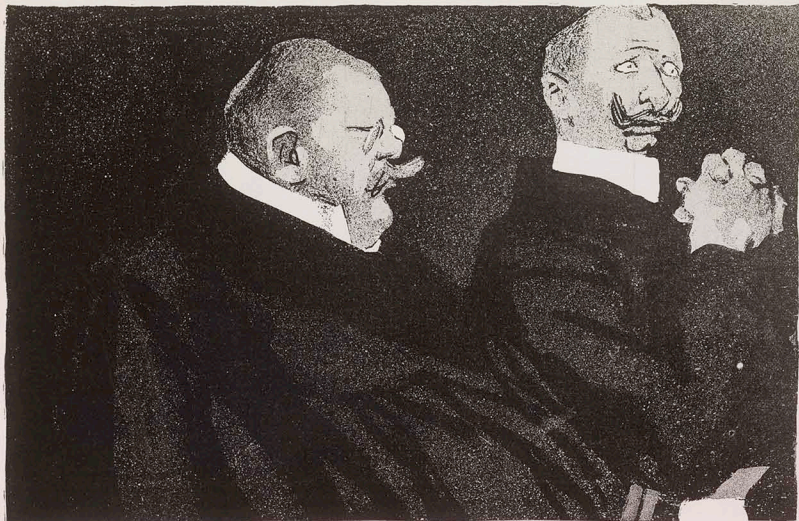
(Zeichnung von E. Thöni)



„So, aus Hunger haben Sie gebettelt? Den Hunger, den kenne ich schon!“

## Die Herren Berufsrichter

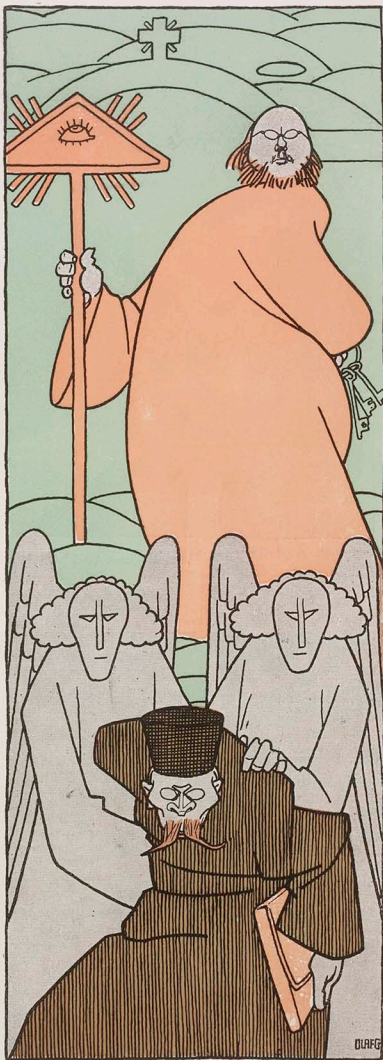
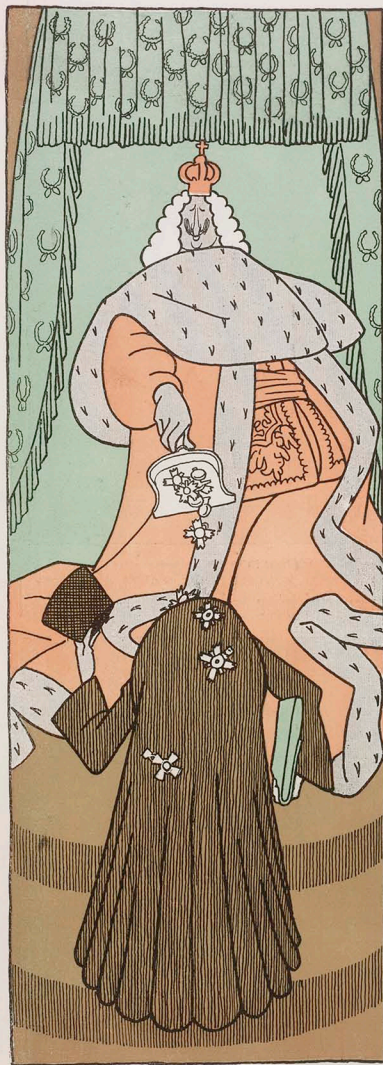
(Zeichnung von E. Thöni)



„Veer Kollega, wir haben heute im ganzen einhunderteinunddreißig Jahre Gefängnis zubefreier. Ich hätte beinahe Lust, mir mal so 'n Gefängnis anzusehen.“

# Der Streber

(Zeichnungen von O. Gultbrannen)



Ein Landgerichtspräsident, der durch seine Majestätsbeleidigungsprozesse zu hohen Ehren gelangte, kam zum Sterben. Als er sein Ende herannahen fühlte, bat er seine Frau, sie möge ihm alle Gottesläherungsakten in den Sarg legen, damit er sich im Himmel als guten Christen ausweisen könne. Dies aber war sein Unglück, denn es stellte sich heraus, daß er für Gottesläherungen weit mildere Strafen ausgesprochen hatte.



## Unerwartetes Wiedersehen

(Zeichnung von H. v. Keyseritz)



„Wie konnten Sie so tief sinken?“ — „Weh sei hab, zahl mir g'recht mei Geld g'rud, dös i dir als Kellnerin pumpen hab' müssen.“







Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.  
Größte Special-Fabrik photogr. Hand-Cameras  
ca. 300 Arbeiter.  
Man verlange Preisliste für 1905 Nr. 19 z.

**Dr. R. Krügener's Delta-Camera**  
weil diese nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen konstruiert und  
\*\*\*\*\* tonangebend für den gesamten Camera-Bau ist \*\*\*\*\*

**KARTENSCHNITTESSE VON LEO WULFPO**

Leichte sich-  
riehausstellige  
**SATIREN**  
zu allen  
Zustände!

in Versen und  
Prosa. Jede  
Ausgabe von  
100 bis 1000  
Exemplare  
zu haben  
gegen  
1 Mk. 50 Pf.

Verlag **HARMONIE** Berlin 35 1/2

Gegen Monatsraten von M. 10. — liefert  
die besterhaltenen  
Prämiengewinne von  
Hesselt & Söhne  
an Originalabdrück-  
posten.

**Wilhelm Hess**  
Fachgeschäft für Optik, Cassel 21.  
Preisliste kostenlos.

**Herz-Stiefel**

mit dem Herz  
auf der  
Sohle

Berühmt  
durch  
Solidität

Eleganz  
vortreffliche  
Passform.

Erzeugt von der  
**FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.**  
vorm. **Otto Herz & Co.**

Die spanische Gold- das Silber-,  
Hühner, Alle Parado- und f. Groß-  
schafte-Kleid m. Pelz sind geschätzt  
von Stach, Bonn u. Monatssatz 98.  
187, 147 an lang M. 2. 20, 2. 40, 2. 60  
in Vorkauf, N. 100 Pf. nur nur  
bei J. Wessan, Bismarck Langestra. 10.

**IDEALE BUESTE**  
verleiht Form in 10 Minuten  
**ORIENTALISCHE PILLEN**  
die einzigen, welche ohne  
den Unwohlsein zu erkranken  
die Katarrhe des Harntraktors  
entfernen und die Form der  
Harnröhre zu erhalten.

**RATIE**, 100 Pf. 5. pack.  
Vertrieb, Paris, 10, rue de  
M. 1011 M. 2-30 Franco p.  
Depot: Berlin, 10, 10, 10,  
apoth. Langestraße 17 —  
Schlesien, Adm. Langstra.,  
Frankfurt a. M. Lager apoth.  
— Bremen, Adm. Langstra.

**Maler,**

geschieht im Entwerfen von Blumen und Ornamenten, bei sehr gutem  
Honorar und daher der Stellung für das Atelier einer ersten Kunst-  
anstalt geneigt. Offerten, wenn möglich mit Mustern oder Abdrücken  
von selbstgezeichneten Originalen, erbeten unter Chiffre D. L. 511 an  
**Rudolf Mosse, Dresden.**

**GEORGER HOEHL**

**Hoehl  
Kaiser-  
Blume**

Feinste Schmuck-Blumen-Erzeugnisse

Solenne Medaille  
Paris 1900  
Grand Prix  
Horticulture  
St. Louis 1904

NO ECHT MIT FIEB  
1860  
TRA.P.M.  
С. ПЕТЕРБУРГЪ.  
„DREIECK“

**Kauft  
PETERSBURGER GUMMISCHUHE**  
Unerreicht an Haltbarkeit.

**Edison-Phonographen**

bilden als Musikinstrumente eine eigene Klasse. Ohne musikalische Fertig-  
keiten zu erfordern, verschaffen sie jedermann für wenig Geld die Musik der  
besten Orchester, den Gesang und Vortrag unserer grossen Künstler so reich-  
haltig, tauschend natürlich, in herrlicher Tonfülle und Harmonie, frei von  
und die ihrer Angehörigen können sie zu Hause aufsteig neu, was mit keiner  
andern Art von Apparaten zu erreichen ist. Die Hälfte des Vermögens  
am Besitz eines Phonographen besteht in der Aufnahme eigener Walzen.

Unsere Vertreter am Platze führen bereitwillig vor.

Achten Sie  
genau auf die  
Schutzmarke:

SCHUTZ  
MARKE  
welche jeder  
echte Phonograph  
tragen trägt.

Instrumente von M. 45. — an. Edison Goldgusswalzen M. 1.50.  
Bereitwillig Auskünfte und Preisverzeichnisse gratis.

**Edison Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Sadower 1.**  
NEW YORK. CHICAGO. LONDON. PARIS.



# Der Schutzengel

(Zeichnungen von O. Gultrauffen)



der Reichen



der Armen.

und

# Der Herr Oberlandesgerichtsrat

(Zeichnung von Bruno Paal)



„Papa, was tut der Mann?“ — „Er handelt im Ausflusse einer locatio conductio operarum, also eines Dienstvertrages.“ — „Aber, Papa, macht man so das Brot?“ — „Das braucht man nicht zu wissen, mein Junge. Dafür hat man die vereidigten Sachverständigen.“